

## 2. BEFUNDE

### Zum besseren Verständnis der Befundbeschreibung

Der herrschende Zeitdruck auf der Grabung erlaubte keine durchgehende Freilegung nach (natürlichen) Schichten. Jene für die Auswertung wichtigsten Teilbereiche wie Begehungshorizonte/Estrich, Interfaces usw. wurden jedoch großteils getrennt erfasst, sodass die Beurteilung der Gesamtsituation wenig beeinträchtigt war.

Die von den Grabungsplänen übertragenen Beschreibungen und Kommentare stehen *kursiv*. Ihnen folgt die verbale Stellungnahme der Verfasserin sowie die Datierung der Funde.







Als Unterscheidungskriterium bei den Grubenhäusern dient deren Tiefe:

Grubenhaus I	Grubensohle 1,30 m–0,8 m unter Planum 1
Grubenhaus II	Grubensohle 0,79 m–0,5 m unter Planum 1
Grubenhaus III	Grubensohle 0,49 m–0,05 m unter Planum 1

Das Unterscheidungskriterium unter den Siedlungsgruben ist ihr Profil (bei Siedlungsgrube IV der Grundriss):

Siedlungsgrube I	trapezförmige Grube (1,1 m–0,5 m eingetieft)
Siedlungsgrube II	waagrechte Grubensohle und senkrechte Wände (0,15 m–0,45 m eingetieft)
Siedlungsgrube III	gerundete Grubensohle und senkrechte Wände (0,06 m–0,5 m eingetieft)
Siedlungsgrube IV	exakt quadratischer Grundriss bei waagrecht Grubensohle (Speicherbau?) (0,1 m–0,6 m eingetieft)

### Legende zu den Grabungsplänen

	Löss
	rötlich gebrannter Lehm
	Asche, auch vermodertes Holz
	Holzkohle
	Keramik
	Stein
K	Krotowine
PFL	Pfostenloch

GÖTTLESBRUNN p.B. Bruck an der Leitha  
**SIEDLUNG DER HALLSTATTKULTUR**  
 Rettungsgrabung des Bundesdenkmalamtes  
 im Jahr 1989 durch Mag. F. Sauer.  
 Bearbeitet von Mag. M. Griebel.



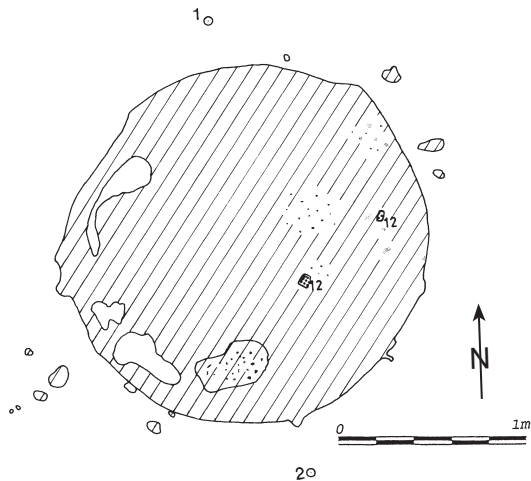
Abb. 6: Grabungsüberblick.

**OBJEKT 1****Planum 1**

Annähernd kreisrunde Grube mit Hüttenlehm, Holzkohle und Löss verflocht.

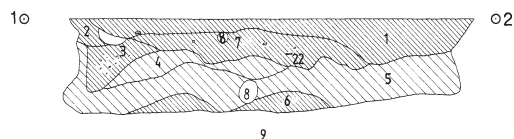
Anmerkung: Krotowinen im umgrenzenden Bereich.

Fnr. 12 Keramik aus Planum 1

**Objekt 1 Westprofil**

- 1 dunkelbraune, humose Verfüllung
- 2 mittelbraune, humose Verfüllung
- 3 mittelbraune, humose Verfüllung mit Holzkohle und Lössbrocken durchsetzt
- 4 graubraune, humose Verfüllung
- 5 braune, humose Verfüllung
- 6 hellbraune, humose Verfüllung
- 7 graubraune, humose Verfüllung mit Lössbrocken durchsetzt
- 8 gelber Einschluss
- 9 Löss

Fnr. 22: Keramikbruchstück(e) aus Schicht 7

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 1 Siedlungsgrube II**

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe (in Planum 1) runde Verfärbung mit 2 m Dm

Tiefe unter Planum 1 0,35 m–0,45 m

Funde Taf. 1/1–1/20

Objekt 1 befand sich am südöstlichen Ende der Grabungsfläche. Die runde Siedlungsgrube mit 2 m Durchmesser hatte senkrechte Wände. Ihre Grubensohle verlief in 0,35 m–0,45 m Tiefe und war annähernd waagrecht. Sie wurde in helleren und dunkleren Bändern humos verfüllt.

**Interpretation und Datierung**

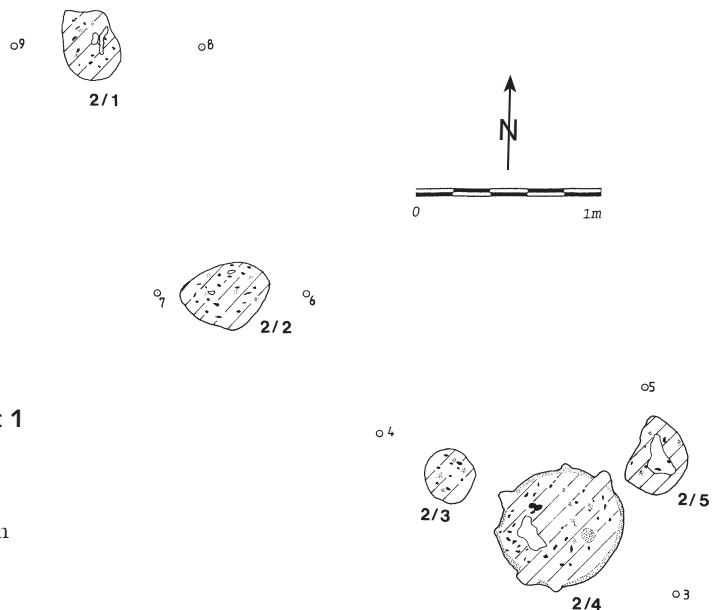
Die wenigen Funde stehen durch den Topf mit ausladendem und verziertem Rand (Taf. 1/12) und der am Rand ähnlich gestalteten, großen, grobkeramischen Schale (Taf. 1/3) noch stark in urnenfelderzeitlicher Tradition. In gleicher Weise ist der trichterförmig ausladende Kegelhalsgefäßrand (Taf. 1/11) einzuordnen. Urnenfelderzeitliche Wurzeln hat auch die schräg facettierte Einzugsrandschale (Taf. 1/5), wenngleich sie zusammen mit dem partiell grafitierten Kegelhalsgefäßfragment nach HaC weist (Taf. 1/8). Eine Parallele für den einfachen, aber kennzeichnenden Topfrand von Taf. 1/13 stammt aus der früh- und älterhallstattzeitlichen Siedlung am Eisenstädter Burgstall<sup>33</sup>. In Summe bietet sich ein ziemlich einheitliches Fundbild der älteren Hallstattzeit (HaC1).

**OBJEKT 2****Planum 1 (Abb. 7)**

Die Reste einer Hütte

5 ovale bis runde, dunkelbraune Verfärbungen, zum Teil mit Löss verflocht, Holzkohle und Hüttenlehm.

Verfärbung 2/4 weist einen ca. 4 cm starken Rand aus gebranntem Löss auf, ca. 70 cm im Durchmesser.



<sup>33</sup> Siehe Kap. 6.1.8.1 Töpfe ohne Schulterbildung, Töpfe mit senkrechtem Oberteil ohne Randgestaltung.

Abb. 7: Objekt 2  
(2/1–2/5) Planum 1  
(Foto: F. Sauer).



### Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 2

(2/1–2/5),

bestehend aus vier Pfostengruben (Obj. 2/1, 2/2, 2/3 und 2/5) und einer Siedlungsgrube III (gerundete Sohle und senkrechte Wände, Obj. 2/4)

**Form/Größe** vier erhaltene Pfostenlöcher (Obj. 2/1, 2/2, 2/3 und 2/5) mit einer max. Ausdehnung von 3,7 m, Tiefe der Pfostenlöcher: max. 0,15 m. Siedlungsgrube: Dm. 0,7 m, Tiefe 0,2 m.

**Orientierung** Die Hauptachse der Pfostengruben weist von Südost nach Nordwest.

**Funde** (Objekt 2/4) Taf. 2/1–2/2

### Planum 1 (Abb. 7)

5 m nordwestlich der Siedlungsgrube Objekt 1 zeigten sich in Planum 1 vier Pfostenlöcher, die etwa die Form eines L aufwiesen und an einen Rechteckbau (Pfostenbau) denken lassen. Verfärbungen 2/1, 2/2 und 2/3 lagen dabei annähernd in einer Linie mit etwa 1,2 m Abstand zueinander. Pfostenloch 2/5 befand sich 0,8 m östlich der Verfärbung 2/3 und vom fiktiven Eckpunkt ebenfalls 0,8 m entfernt. 2/1, 2/2 und 2/5 zeigten ovale Umrisse von 0,26 m–0,38 m Durchmesser. Die beiden ersteren waren noch 0,1 m–0,15 m tief, Pfostenloch 2/5 nur 0,07 m im Boden erhalten, wies jedoch 0,2 m tiefer eine Humuslinse auf, die als Rest eines Tierbaus erklärt wird. Die runde Verfärbung 2/3 ließ sich lediglich 0,05 m verfolgen. Sie waren alle

gerundet profiliert und humos verfüllt (Profilfotos vorhanden, Zeichnungen liegen nicht vor).

Zwischen Verf. 2/3 und 2/5 befand sich die annähernd kreisrunde *Siedlungsgrube Objekt 2/4* mit 0,6 m–0,7 m Durchmesser. Als einzige Verfärbung dieses Komplexes enthielt sie Funde (der Hallstattkultur). Sie war noch 0,2 m tief mit gerundetem Profil. Ihr Rand wies in Planum 1 eine durchgehend rötliche Verfärbung auf, die nur von späteren Tiergängen unterbrochen war. Im Profil ließ sich diese Rotfärbung des angrenzenden Lösses von der Sohle aufwärts bis etwa 0,1 m unter Planum 1 verfolgen, am Grubenboden sogar mit einer Stärke bis zu 3 cm.

Die Grube war humos mit Holzkohle, Lösseschlüssen und gebrannten Hüttenlehmfragmenten verfüllt.

### Interpretation und Datierung

#### Pfostengruben Verfärbungen 2/1, 2/2, 2/3, 2/5

Die größte Ausdehnung dieser als *Überreste eines Pfostenbaus* gedeuteten Pfostengruben beträgt in der Hauptachse 3,7 m, womit eine Mindestausdehnung des Gebäudes bekannt ist. Mit einem Eckpfosten wird wegen der beiden eng aneinander liegenden Pfosten 2/3 und 2/5 nicht gerechnet. Für die hypothetische „gerundete Ecke“ kommt als Wandkonstruktion einzig Flechtwerk in Frage.

Als Eingrabetiefe für tragende und belastbare Pfosten ist ein Mindestmaß von über 0,8 m Grubentiefe notwendig<sup>34</sup>. Da die vorliegenden Pfostengruben noch höchstens 0,15 m

<sup>34</sup> LULEY 1992, 18.

tief sind, muss der hallstättische Begehungshorizont etwa 0,7 m darüber anzunehmen sein. Nach bekannter urgeschichtlicher Bautradition wird das ehemalige Pfostenhaus in die *Urnenfelderzeit* gestellt<sup>35</sup>.

### Siedlungsgrube Verfärbung 2/4

Die kreisrunde Grube befindet sich zwischen den beiden ecknahen Stehern des ehemaligen Pfostenbaues. Die Rot-

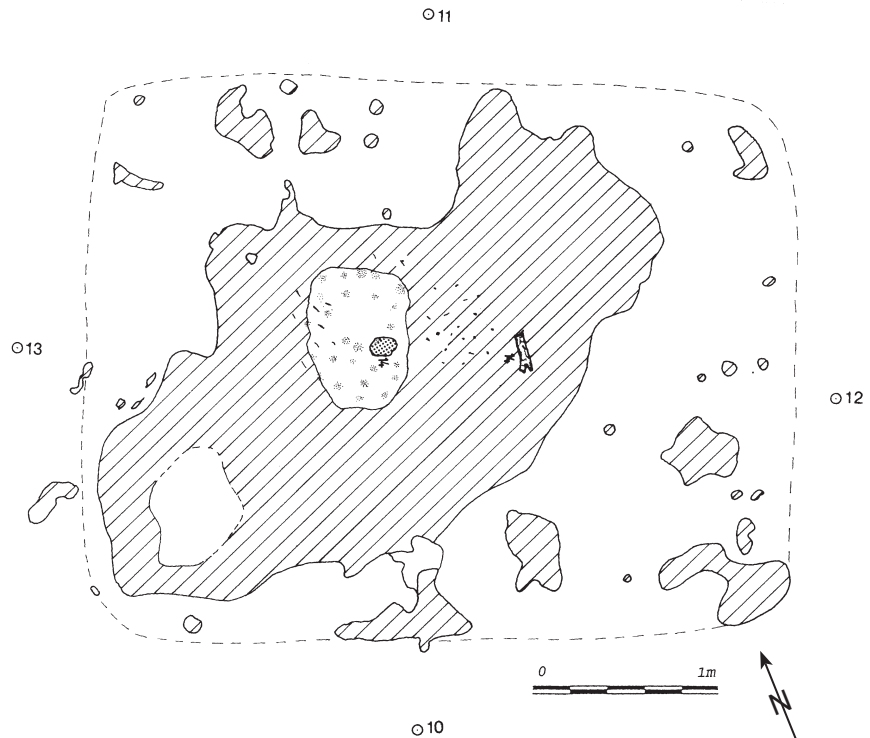
färbung des sie umgebenden Lösses zeigt, dass sie vor der Verfüllung Feuer ausgesetzt war. Eine Gleichzeitigkeit von Siedlungsgrube und Pfostenbau ist auszuschließen, da die Grube unter der Hauswand angelegt worden wäre. Die beiden *Funde* daraus stammen von Töpfen, die für die Hallstattzeit sprechen (Taf. 2/1, 2). Damit wird die Siedlungsgrube als Bestandteil der Hallstattsiedlung betrachtet, die nach dem Verfall des Holzbaues angelegt wurde.

## OBJEKT 3

### Planum 1

Rest einer rechteckigen Verfärbung (ca. 300 × 370 cm). Dunkelbraune, lehmige Erde mit Löss verflocht. Im Zentrum der Verfärbung häufen sich Holzkohle und gebrannter Lehm.

*Fnr. 14*: Keramik, Knochen, Webgewichtbruchstück aus Planum 1



### Objekt 3 Südostprofil

1 braune, lehmige Verfüllung

2 hellbraune, humose Verfüllung



○13

### Objekt 3 Südwestprofil

1 braune, humose Verfüllung



○10

## Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 3

### Grubenhaus III (wenig eingetieftes Grubenhaus)

*Rek. Form/Größe*

(in Planum 1) rechteckige Verfärbung? 3,8 m × 3 m

*Tiefe unter Planum 1* max. 0,1 m

*Orientierung* Nordwest-Südost

*Funde* Taf. 2/3–2/12

### Befund

Nordwestlich von Objekt 2 zeigten sich seichte, hellhumose Verfüllungsreste einer wahrscheinlich ehemals rechteckigen Verfärbung, die nur mehr als unregelmäßiger, diagonal verlaufender Streifen erhalten war. Ihre Ausmaße betragen 1,5 m × 3,5 m mit einer Tiefe von max. 10 cm.

<sup>35</sup> Siehe Kap. 4.1 Das Grubenhaus im Wandel der Zeit.

Der rekonstruierte Gesamtumriss belief sich auf etwa 3 m × 3,8 m.

Im Zentrum der unregelmäßigen Verfärbung häuften sich gebrannter Lehm und Holzkohle über eine Fläche von ca. 0,7 m × 0,5 m, die als ehemalige *Herdstelle* gedeutet werden. Diese Schicht war nur seicht erhalten, sodass sie in den Profilen nicht mehr aufschien.

Das **Südostprofil** präsentierte sich gleichmäßig eben mit einer 4–10 cm starken Humusschicht.

Das **Südwestprofil** zeigte in der südöstlichen Hälfte einen unregelmäßigen Grubenbodenverlauf. Die Eintiefung in der Mitte könnte von einer *Arbeitsgrube* herrühren, die kleineren Vertiefungen werden als Tiergänge gedeutet. Der nordwestliche Teil verlief regelmäßig mit einer Stärke von etwa 6 cm.

## Interpretation und Datierung

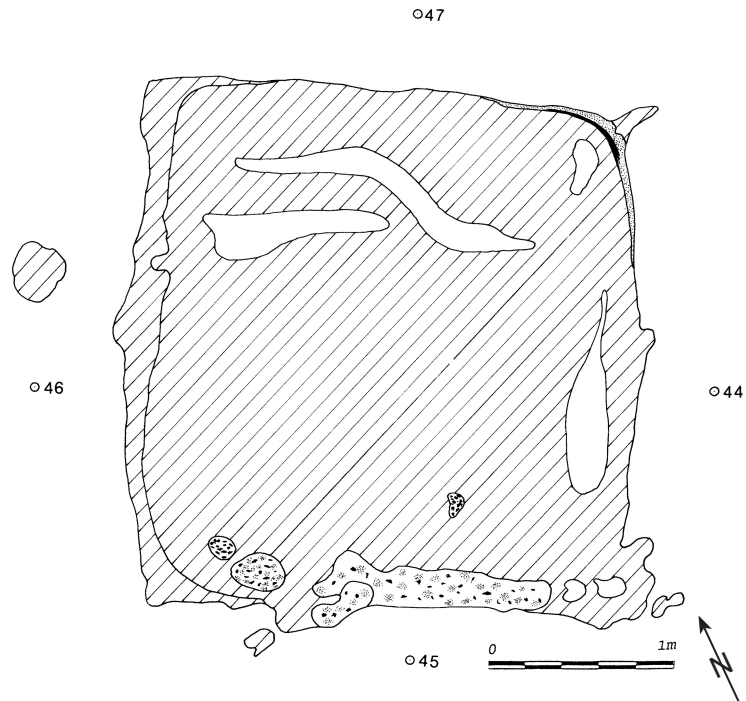
Die Konzentration gebrannten Hüttenlehms im tiefsten und zentralen Bereich des ehemaligen Gebäudes wird als *Herdstelle in-situ* gedeutet. Sie war eingebettet in eine dünne, lehmig-humose Schicht, die wahrscheinlich den ehemaligen Begehungshorizont darstellte.

Die wenigen Funde dieses seichten Wohnobjekts sind typische Hausinventarreste, die nur allgemein nach HaC gestellt werden können. Darunter sind zwei Webgewichtsfragmente (Taf. 2/8) und eine zerbrochene, granitene Reibplatte (Taf. 2/12) zu nennen. Die intensive Rotfärbung letzterer legt eine Nachnutzung als Herdstein nahe. Interessant ist das Randbruchstück eines Backtellers mit verziertem Rand (Taf. 2/5), der im westlichen Hallstattraum verbreitet war<sup>36</sup>.

## OBJEKT 4

### Planum 1

Rechteckige Verfärbung, ca. 280 × 250 cm. Dunkelbraune, lehmige, harte Erde, mit Löss verflocht. Holzkohle, Hüttenlehm. An der Südseite Ansammlung von Holzkohle und gebranntem Lehm. An der NO-Ecke rot gebrannter Löss.



### Objekt 4 Nordwestprofil

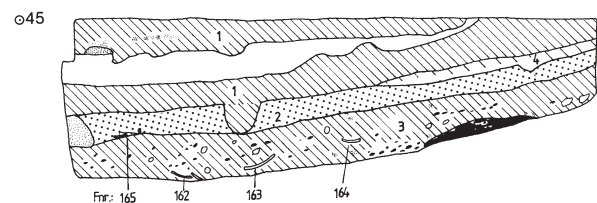
- 1 dunkelbraune humose Verfüllung mit Hüttenlehm durchsetzt
- 2 graubraune sandige Verfüllung
- 3 graubraune, humose Verfüllung, stark mit Holzkohle, Hüttenlehm und Lössbrocken durchsetzt
- 4 hellbraune sandige Verfüllung mit Löss durchsetzt

Fnr. 162–164: Keramikfunde aus Schicht 3

Fnr. 165: Stein und Keramik aus Grenze Schicht 2/3

### Interpretation:

im Süden annähernd senkrecht verlaufende, im Norden rampenförmig ansteigende Eintiefung.



<sup>36</sup> Siehe Kap. 6.1.10.2 Backteller.



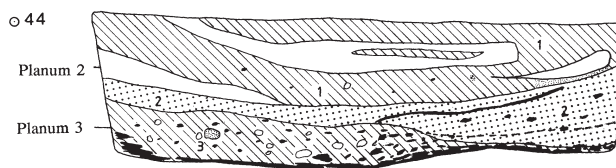
Abb. 8: Objekt 4, Südwestprofil. In der Südosthälfte (linker Hand) wurden in der Zerstörungsschicht am Holzboden (unterste Schicht, Schicht 3) die Plana 2-4 eingezogen (Foto: F. Sauer, Foto-montage M. Griebel).

#### Objekt 4 Südwestprofil (Abb. 8, auf dem Foto Profil S)

- 1 graubraun lehmig, mit plattigen Lösseschlüssen, bis zu 10 cm mächtig
- 2 gelbbraune, sandige und aschige Schicht, mit Holzkohle versetzt
- 3 ca. 30 cm mächtige graubraunsandige Schicht, sehr stark mit Holzkohle und Lösseschlüssen versetzt = sehr fundreiche Schicht. Auf der Hüttensohle ca. 5 cm mächtige Holzkohleschicht.

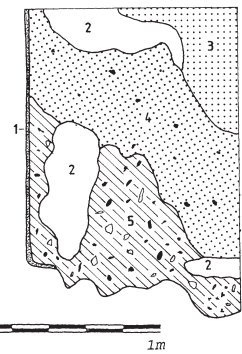
In Quadrant 4/1 (linke Profilhälfte bei Punkt 44) wurden insgesamt 3 Plana eingezogen. Auf der Höhe von Planum 3 = Schicht 3 standen die Töpfchen und Spinnwirtel.

Diese wurden im Zuge der Grabung mit dem Bagger entfernt. Daraufhin wurde Planum 4 eingezogen. Planum 4 nur fotografiert, nicht gezeichnet. In Planum 4 das Miniaturgefäß (Taf. 3/4) und ein Webgewicht (Taf. 4/8). Das Miniaturgefäß lag verkehrt. Pfostenloch in Quadrant 4/1 konnte nicht beobachtet werden. Planum 4 auf Höhe der Holzkohleschicht, unmittelbar auf Höhe der Grubensohle.



#### Objekt 4 Quadrant 4/1 Planum 2

- 1 rötlichbrauner gebrannter Lehm
- 2 gelbe sandige Verfüllung
- 3 braune sandige Verfüllung mit Hüttenlehmbröckeln, lössdurchsetzt
- 4 graubraune sandige Verfüllung mit Holzkohle, lössdurchsetzt
- 5 dunkel-graubraune Verfüllung stark mit Holzkohle, Löss durchsetzt



#### Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 4

**Grubenhäus II** (Grubensohle 0,5 m–0,8 m unter Planum 1)

- Form/Größe (in Planum 1)* quadratische Verfarbung, 2,8 m × 2,8 m  
*Tiefe unter Planum 1* 0,42 m–0,84 m  
*Orientierung* Nordwest–Südost  
*Funde* Taf. 3/1–7/18

#### Planum 1

6 m westlich von Objekt 3 befanden sich die Reste dieses quadratischen Grubenhauses. Seine Nordwest-Ecke zeigte sich rechtwinkelig; die drei weiteren wirkten gerundet mit zapfenförmigen Fortsätzen. Planum 1 wurde von einer dunkelbraunen, lehmigen und harten Verfüllung bestimmt, die im äußeren Bereich von ringförmig verlaufenden Lösseschlüssen unterbrochen war. Entlang der Südwestseite zog sich ein dunkles Band aus Holzkohle und gebranntem Lehm.

Abb. 9: Objekt 4  
 Quadrant 4/1 Planum  
 3 (auf Tafel irrtümlich  
 Quadrant 4/2). Im  
 Eckbereich sind die  
 vermoderten Reste  
 des einstigen Holz-  
 bodens gut zu erken-  
 nen. Auf ihm stand  
 das Hausinventar  
 (Foto: F. Sauer).



Im **Nordwestprofil** wurden senkrecht verlaufende Wände freigelegt, wobei der ebene Grubenboden ab der Mitte zur Nordost-Wand verlaufend schwach rampenförmig anstieg. An der Grubensohle lag bei gleich bleibender Stärke (0,22–0,26 m) Schicht 3 auf. Sie wirkt locker verfüllt und wird als *humose fundreiche Schicht mit Holzkohle, Lössbrocken und Hüttenlehm durchsetzt* beschrieben. Dabei handelt es sich um die Zerstörungsschicht, in der laut Grabungsnotiz die Töpfchen und Spinnwirtel standen(!) (Taf. 3; 4/10)<sup>37</sup>. Direkt am Grubenboden fällt zur Nordost-Wand hin eine dünne Holzkohlelage auf, die auf einen Holzbretterboden hinweist.

Über Schicht 3 lag mit gleichmäßigen 10 cm Dicke Schicht 2, als *graubraun sandig* beschrieben. Nach Foto und Plänen ist sie Schicht 2 des Südwestprofils gleichzusetzen, einer einheitlichen Ascheschicht, die als Überrest der abgebrannten Dachdeckung angesehen wird. Darüber befand sich klar abgegrenzt die Verfüllschicht (Schicht 1), die von einer starken Lössschicht unterbrochen wurde.

Das **Südwestprofil** (Abb. 8) zeigte eine schwach wellige Grubensohle in 0,7 m–0,8 m Tiefe; die Wände verliefen senkrecht. In der Südost-Hälfte befand sich die vom Nordwestprofil bekannte fundreiche Schicht 3 in ähnlicher Mächtigkeit von 0,22 m–0,26 m. Sie dünnte hier allerdings nach der Mitte so stark aus, dass sie über die verbleibenden 0,8 m bis zur Nordwest-Wand nur mehr an die 10 cm dick

war. Wie im Nordwestprofil ist der Sohlenbereich stark mit dunkelbraunen Resten, ev. vermoderten Holzresten, versetzt.

Darüber lag die hellbraun-ashige Schicht 2, die stark mit Holzkohlestückchen durchmischt war und rötliche Aschebänder erkennen ließ. Ihre Oberkante endete ziemlich waagrecht 0,4 m über der Grubensohle, obwohl sie sich, als abgebrannte Dachdeckung gedeutet, in der Nordwesthälfte bis zu mindestens 0,30 m stark zeigt. Der Brand färbte den angrenzenden Lössbereich rötlich.

Die Lösseinlagerung in der Verfüllschicht (Schicht 1) reichte nicht bis zur Nordwest-Wand heran. Die Situation an der gegenüberliegenden Seite dürfte dem entsprechen, ist jedoch nicht so deutlich zu sehen (siehe Abb. 8).

In Quadrant 4/1 (bei Punkt 44) wurde im unteren Bereich von Schicht 1 **Planum 2** angelegt, 0,3 m unter Planum 1 (siehe Planzeichnung Seite 22). Im mittleren Abschnitt dieses Planums lag Schicht 2 des Profils (dort Schicht 4). Davor zeigte sich gut erkennbar die Zerstörungsschicht 3 des Profils (dort Schicht 5). Beide wurden von der exakt geradlinig verlaufenden Südost-Wand eingefasst, deren unmittelbar angrenzender Lössbereich, wie bereits erwähnt, rötlich verfärbt war (dort Schicht 1). Die Rotfärbung betraf auch noch die rund geförmte Ecke, woran die Nordost-Wand mit stark unregelmäßiger Kontur anschloss.

Etwa 0,2 m tiefer wurde in Schicht 3 **Planum 3** einge-

<sup>37</sup> Siehe Kap. 3.1.9 Brandnachweise in den Grubenhäusern.



zogen (Abb. 9), das die vielfältige Zusammensetzung dieser Zerstörungsstrate vor Augen führt. Entlang der noch immer exakt geradlinigen Südost-Wand zeigte sich nun keine Rotfärbung mehr. In der Ostecke befand sich ein großer Holzmoderbereich, der sich aus vergangenen, waagrecht liegenden Holzbrettern gebildet hatte. Diese schlossen direkt an die Wand an und reichten bis etwa 0,4 m in das Objekt hinein. Dunkler Moder fand sich auch entlang der unregelmäßig verlaufenden Nordost-Wand.

In Höhe von Planum 3 (Schicht 3) standen laut Ausgräberin die Töpfchen und Spinnwirtel (Taf. 3; 4/10). Diese wurden entfernt und **Planum 4** in Höhe der Holzkohleschicht, unmittelbar am Niveau der Grubensohle angelegt (ohne Dokumentation). In Planum 4 wurde das Miniaturgefäß mit dem Rand nach unten (3/4) und ein Webgewicht (Taf. 4/8) geborgen.

### Interpretation und Datierung

(Funde Taf. 3/1–7/18)

Objekt 4 stellt ein typisches Halbgrubenhaus dar. Der schwach rampenförmige Anstieg zur Nordost-Wand wird als Eingangsbereich gedeutet, wobei die beiden an dieser Wand eingezogenen Plana erwartungsgemäß einen ausgerissenen, unregelmäßigen Umriss zeigen (siehe Abb. 9, im Vordergrund). Die Verfärbung nahm dort von Planum 2 Richtung Grubenboden (Plana 3 und 4) kontinuierlich ab und bestätigt den Verlauf einer *Rampe*.

Der in der Ostecke vorgefundene *Holzmoderbereich* (-*Holzkohlebereich*-) stellte sich im Detailfoto als Rest von waagrecht liegenden Holzbrettern heraus (Quadrant 4/1). Wie die dünne Holzkohleschicht auf der Rampe im Nordwestprofil und in beiden Plana (2 und 3) andeutet, verlief der Bretterboden auch dort. Mit dem Nachweis dieses *Holzbretterbodens* auch in Qu. 4/4 (im Nordwesten bei Punkt 46) ist er schlussendlich in der gesamten Osthälfte des Grubenhauses anzunehmen.

### Keramik

Als Hausinventarschicht wird jenes Fundensemble bezeichnet, das in der Zerstörungsschicht (Schicht 3) auf dem Begehungshorizont (Holzboden) gefunden wurde. Zum Zeitpunkt des Brandausbruchs befand es sich im Gebäude (entweder am Fußboden oder auf bzw. in Einrichtungsgegenständen) und konnte von den vom Feuer überraschten BewohnerInnen nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Dementsprechend viele vollständige bis annähernd komplette Gefäße sind darunter, von denen nur eines Sekun-

därbrand erkennen lässt (Taf. 3/1). Mit diesem Befund liegt der einzige Nachweis eines Schadfeuers in dieser Siedlung vor.

Konkret zählen zur Hausinventarschicht jene Gefäße und Fragmente, die direkt aus Schicht 3, der Zerstörungsschicht, stammen (Taf. 3/3, 4; 4/1–10). Die darunter befindlichen Bruchstücke werden als in den Fußboden (Holzboden) „eingetretener“ Abfall gedeutet (Taf. 4/1, 2?, 3–6).

Genauso sind jene (Ganz)Gefäße hinzuzurechnen, die aus dem Bereich zwischen Planum 2 und 3 geborgen wurden (in Quadrant 4/1; Taf. 3/1, 2, 5–9). Dieser Abschnitt beinhaltet noch Schicht 2 – *gelbbraune, sandige und aschige Schicht, mit Holzkohle versetzt* – über der als fundreich beschriebenen Hausinventarschicht. Da die Ausgräberin festhält, dass die Töpfchen und Spinnwirtel auf Höhe von Planum 3 standen (in der Zerstörungsschicht = Hausinventarschicht), können diese, ohne darin ein Risiko zu sehen, hier zugeordnet werden.

Der komplette Miniaturtopf (Taf. 3/4) stand „verkehrt“ direkt am Fußboden (= Planum 4). Die unvollständige (Henkel)Schale (Taf. 3/3) fand sich großteils in Schicht 3 (ein Bruchstück steckte zwischen Planum 2 und 3). Entsprechend befundet sind die beiden Hälften des Schleifsteins von Taf. 4/7.

Eine genaue Zuordnung für die keramischen Bruchstücke (Taf. 4/12, 13; 5/1–5, 7) aus dem Bereich zwischen Planum 2 und 3 ist nicht möglich. Gleiches gilt für den Glättstein (Taf. 5/11), den Schleifstein (Taf. 5/10) und den plattenförmigen Sandstein (Taf. 5/12). Am ehesten befanden sie sich bereits als (eingetretener) Abfall am Fußboden des Hauses.

Die meisten Teile des Kegelhalsgefäßes von Taf. 4/11 wurden aus der Hausinventarschicht geborgen, einige Fragmente jedoch auch aus den darüberliegenden Verfüllschichten. Ein Bruchstück fand sich sogar in Obj. 47. Dies spricht dafür, dass es am ehesten knapp nach dem Brand hineingeworfen wurde.

Der Großteil des gut erhaltenen Topfes von Taf. 5/6 lag in der Hausinventarschicht, ein Seitenteil fand sich allerdings in Objekt 6<sup>38</sup>. Dieser Umstand zeigt an, dass Obj. 4 und Obj. 6 zur gleichen Zeit offen standen bzw. zugänglich waren. Letzteres dürfte jedoch bereits aufgelassen gewesen sein, da die Bruchstücke in der Ascheschicht und der untersten Verfüllschicht landeten.

Die als Hausinventar herausgestellten sechs kompletten (Taf. 3/2, 4–7, 9) und drei unvollständigen Gefäße (Taf. 3/1, 3, 8) erbringen einen einzigartigen Befund in dieser Siedlung. Mit ihrer Datierung an den Übergang von der älteren

<sup>38</sup> In Ascheschicht und untersten Verfüllschicht, Fn. 90.



„Hausinventar“ – durch Schadfeuer am Holzfußboden erhaltenes Geschirrensemble (größtenteils Ganzgefäße) (Objekt 4, Schicht 3 – Zerstörungsschicht).

zur mittleren Hallstattzeit kann erstmalig ein Beitrag zur Chronologie abseits der Grabbefunde erbracht werden:

Tafelgeschirrcharakter haben die hochqualitative Kragenrandschüssel (Taf. 3/2), die Henkelschale (Taf. 3/3) und das kleine Kegelhalsgefäß (Taf. 3/8). Sie werden mit ihren Randdurchmessern zwischen 9 und 12 cm und Höhen von 5 und 11 cm die Schöpf- und Trinkgefäße abgegeben haben, wobei ihre Dünnwandigkeit und Grafitzier diese Deutung noch unterstreichen.

Während die rotgrundige Kragenrandschüssel (Taf. 3/2) als getreue Nachbildung des westlichen Vorbilds ein klassischer Vertreter der ausgeprägten, älteren Stufe ist (HaC1), leiten die Henkelschale (Taf. 3/3) und das graugrundige, abgewandelte westliche Kegelhalsgefäß mit Rautenmuster (Taf. 3/8) bereits in die mittlere Hallstattzeit (HaC2) über.

Unter den vier grobkeramischen Henkeltassen (Taf. 3/4–7) sind zwei klassische Kalenderberggefäße darunter (Taf. 3/5, 6). Eine weitere entspricht formmäßig, ist allerdings nahezu dekorlos (Taf. 3/7). Jene von Taf. 3/6 und 3/7 werden in Anbetracht ihrer kleinen Randdurchmesser (9,5 und 10 cm) genauso als Trinkgefäße gesehen; das größere Kalenderberggefäß (Taf. 3/5; Rdm. 13 cm) könnte auch ein kleiner Kochtopf gewesen sein.

Die beiden Kleinformen zeigen mit ihrem verzierten Randabschluss (Taf. 3/4) bzw. dem fließenden Profil (Taf. 3/9) urnenfelderzeitliche Tradition an. In ihnen kann Kindergeschirr vermutet werden<sup>39</sup>. Formmäßig ist den Kalenderberggefäßen dieses Verbandes auch die hohe Schüssel mit kurzem, ausladendem Rand an die Seite zu stellen (Taf. 3/1), deren Form und gekerbter Randabschluss ein weiteres Mal jene frühe Phase charakterisieren.

Kalenderberggefäße und westlich beeinflusste Feinkeramik sind hier im Vergleich zum Gesamtvorkommen der Siedlung überdurchschnittlich stark vertreten. Dies könnte auf einen nicht alltäglichen Geschirrsatz hindeuten, der in der hervorgehobenen Stellung von Wirtschaftseinheit A, der Objekt 4 höchstwahrscheinlich angehört, durchaus Sinn macht<sup>40</sup>.

Unter den Gefäßbruchstücken aus der Zerstörungsschicht findet sich typische Siedlungsware jener frühen Phase: Ein Topfbruchstück mit ausladendem, verziertem Rand (Taf. 4/2), ein weiteres mit Griffklappen (Taf. 4/5) oder mit einer Leiste mit gegenständigen Eindrücken (Taf. 4/6). Bezeichnenderweise sind die Deckflächen beider Webgewichte, die unvollständig bzw. beschädigt auf uns gekommen sind, übereinstimmend mit andreas Kreuzförmigen Riefen versehen (Taf. 4/8, 9). Das Spinnwirtelbruchstück fügt sich als weiterer Nachweis für *Textilverarbeitung* dem Wohncharakter dieses Objekts gut ein.

Das große Kegelhalsgefäß (Taf. 4/11) würde das Hausinventar als Kochgefäß ergänzen, kann diesem jedoch nicht zugerechnet werden (siehe oben). Mit seiner klaren Profilierung (der Bauchumbruch rückte bereits in die untere Gefäßhälfte) und dem Kammstrichdekor fügt es sich gut in Raum und Zeit.

Ein Kalenderberggefäß, das jenen aus der Hausinventarschicht an die Seite zu stellen ist, wurde in der Ascheschicht gefunden (Taf. 5/8). Es zeigt mit den weiteren Funden an, dass die Verfüllung unmittelbar nach dem Zerstörungsbrand eingesetzt haben muss. Besonders interessant ist darunter das

<sup>39</sup> Siehe Kap. 9. Zur Funktionsfrage der einzelnen Gefäßgruppen.

<sup>40</sup> Siehe Kap. 5. Wirtschaftseinheiten innerhalb der Siedlung von Göttesbrunn.

große Kegelhalsgefäß mit großem, mittigem Bauchdurchmesser (0,48 m) und den Winkelmotiven in Kammstrich-technik (Taf. 6/3). Mit seiner hohen Schulter weist es sogar noch ältere Züge auf als ersteres mit tief liegendem Umbruch und gittergefüllten Dreiecken (Taf. 4/11).

Das Webgewichtfragment aus der Verfüllung (Taf. 6/10) zeigt ein andreakreuzförmiges Motiv an der Deckfläche wie jene beiden aus der Zerstörungsschicht (Taf. 4/8, 9).

### Tierknochen

Aus der Zerstörungsschicht stammen *zahlreiche, verkohlte und kalzinierte Tierknochen*, die auf die Kochstelle hinweisen. Nach der archäozoologischen Bestimmung durch E. Pucher handelt es sich dabei fast ausschließlich um solche von Schafen, und zwar großteils um fleischarme Metapodien (Mittelhand/-fußknochen)<sup>41</sup>. Naheliegenderweise handelt es sich um im Haus gesammelten Schlachtabfall, der vom Schadensfeuer erfasst wurde.

Die wertvollen Fleisch tragenden Teile dieser Tiere gelangten an andere Plätze, was auf professionelle Zerlegung und Ausgabe von Schaffleisch in diesem Objekt hindeuten könnte (*Fleischereien*).

Es liegt nahe, dass die BewohnerInnen auch Schafzucht betrieben, die lokal vorhandene Trockenrasenböden voraus-

setzt. Die Tierknochenbestimmung ergab interessanterweise eine für die Hallstattzeit untypische Vorrangstellung der kleinen Wiederkäuer (Schaf/Ziege), wobei mit wetterharten Schafrassen zu rechnen ist<sup>42</sup>. Für Schafzucht spricht auch die Lage von Objekt 4, das sich im südlichen Teil der Siedlung befindet und damit zum flachen (Weide)Land hin ausgerichtet war.

In der latènezeitlichen Siedlung von Göttlesbrunn ging der Schafanteil deutlich zugunsten des Schweines zurück. Dies spiegelt wahrscheinlich eher menschliche Vorlieben als eine veränderte Umwelt wider<sup>43</sup>.

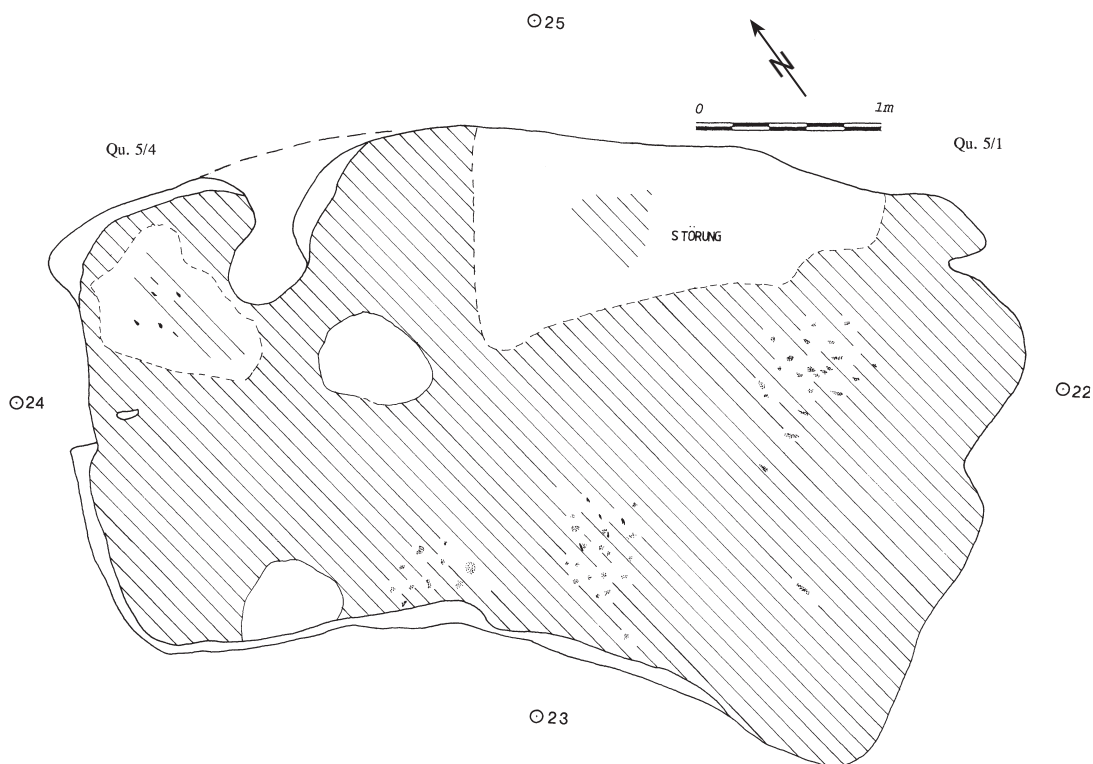
Die meisten verbrannten Knochen, und zwar ausschließlich Rinderknochen, stammen aus Grubenhaus Objekt 52. Die Funde kamen dort unstratifiziert ans Tageslicht, werden aber wie vorliegende, schichtzugeordnete Stücke als im Haus verbliebener, mit verbrannter Schlachtabfall betrachtet. Dort wurde offensichtlich Rinderfleisch zerteilt und abgegeben<sup>44</sup>.

Bis auf das Faktum, dass in Objekt 4 ein qualitativvolles Hausinventar erhalten blieb, das auf einen gewissen Wohlstand seiner BesitzerInnen schließen lässt, unterscheiden sich weder Obj. 4 noch Obj. 52 von den anderen Grubenhäusern dieser Siedlung.

## OBJEKT 5

### Planum 1

*Rechteckähnliche Verfärbung (ca. 5,0 × 2,6 m), dunkelbraun, lehmig, zäh mit Löss, Holzkohle und gebranntem Ton verflochten. An der S- und der W-Seite und an Teilen der N-Seite bildet ein stark mit Löss verflochter Streifen (bis 10 cm breit) die Grenze zw. dunkelbrauner Verfärbung und anstehendem Löss.*



<sup>41</sup> Siehe Beitrag von Erich PUCHER, Hallstattzeitliche Tierknochen aus Göttlesbrunn, p.B. Bruck an der Leitha, Niederösterreich.

<sup>42</sup> Freundliche Auskunft von Erich PUCHER.

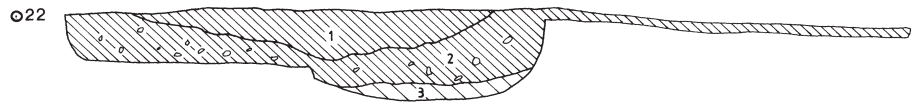
<sup>43</sup> Freundliche Auskunft von Erich PUCHER.

<sup>44</sup> Siehe auch Objekt 52.

### Objekt 5 Südwestprofil

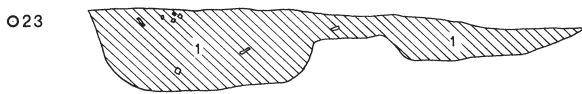
- 1 dunkelgraubraune, lehmige Verfüllung
- 2 dunkelgraue, braune lehmige Verfüllung mit Löss durchsetzt
- 3 dunkelbraune humose Verfüllung

In Quadrant 5/1 nur mehr 5 cm mächtige Verfärbung sichtbar. Kein Pfostenloch trotz händischer Abtragung sichtbar.



### Objekt 5 Nordwestprofil

- 1 dunkelbraun, sehr lehmig, mit etwas Hüttenlehm verfüllt.



## Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 5

### Grubenhaus III (wenig eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe	unregelmäßig rechteckig, 5,0 m ×
(in Planum 1)	2,6 m
Tiefe unter Planum 1	0,06 m–0,48 m
Orientierung	Nordwest–Südost
Funde	Taf. 8/1–8/13

### Befund

Das wenig eingetieftes Grubenhaus blieb in **Planum 1** als geschweifte, langrechteckige Verfärbung erhalten.

Im langen **Südwestprofil** von über 4,4 m wurden mehrere Niveaus angeschnitten, die Einblick in die räumlich-funktionale Aufteilung des Hauses erlauben: Die schräge Südost-Wand leitete in die waagrechte Grubensohle in 0,25 m Tiefe über. Nach 1,2 m kam es zu einer stufenartigen Senkung des Bodenniveaus um weitere 0,1–0,2 m in eine grubenartige, schwach gerundete Eintiefung. Sie war ebenfalls 1,2 m breit. Ihren Abschluss bildete eine senkrechte Wand, die in einen gleich bleibend seichten Bereich, nur etwa 5 cm unter Planum 1 gelegen, überging.

### Nordwestprofil

Die muldenförmige, zentrale Furche des Südwestprofils setzte mit gleicher Tiefe (0,38 m–0,43 m) an der Südwest-Wand an. Nach 1,1 m hob sich die Sohle zu einer stegartigen Unterbrechung über etwa 0,4 m Länge. Ihr folgte eine

weitere Vertiefung, die weniger breit (1,05 m) und seichter (max. 0,25 m) als erstere war und relativ flach zur gegenüberliegenden Wand auslief. In ihrem Umriss zeigte sich an der Südwest-Seite eine kleine Stufe (nur auf dem Foto zu erkennen). Wieweit beide Vertiefungen in nordwestliche Richtung reichten, ist nicht festzustellen. Die zweite Eintiefung dürfte bald geendet haben, da der flache Teil im Umfeld der Grube großflächig untersucht wurde und keinen tieferen Bereich freigab.

Bringen wir die größte Eintiefung mit dem Südwestprofil zusammen, so muss diese unmittelbar nach dem dortigen Profilschnitt geendet haben<sup>45</sup>.

In **Planum 2** des Quadranten 5/4 (zwischen Punkt 24 und 25, nur fotografisch festgehalten) zeigte sich der letzte Rest einer *Grube* von ovaler Form mit Ausmaßen von etwa 0,8 m × 0,4 m. Sie befand sich im flachen Viertel des Hauses, parallel zur Längsachse des Objekts. Ihr Abschluss dürfte mit dem Grubenende im Nordwesten einhergegangen oder knapp darüber hinausgelaufen sein. In Planum 1 kündigte sie sich als dunkler, ovaler Fleck im Nordeck bereits an. Südwestlich davon war noch eine kleine runde Verfärbung erkennbar.

### Interpretation und Datierung

Die zwei getätigten Profilschnitte durch dieses unterschiedlich eingetieftes Wohnobjekt reichen nicht aus, um eine genaue Aussage zur Lage der drei festgestellten Niveaus machen zu können. Mit großer Vorsicht werden diese verschiedenen Funktionsbereichen zugeordnet: Die zentrale Mulde an der Südwest-Wand (bei Punkt 23) als unmittelbare Arbeitszone mit angenommener Feuerstelle, der etwas flachere Teil südöstlich und nordöstlich davon als mittelbarer Arbeits- und Aufenthaltsplatz. Der ausgedehnte flache Teil, der sich im Nordwesten des Hauses über annähernd 2 m zur Nordwest-Wand hinzieht, als Schlaf- und Ruhezone. Gegenüber an der Südost-Wand wird der Zugangsbereich

<sup>45</sup> Nach den beiden Profilzeichnungen endet diese Vertiefung im Nordwestprofil nach 1,26 m, knapp bevor diese im Südwestprofil hätte angeschnitten werden können (das Südwestprofil schneidet bei

Lm. 1,32 m das Nordwestprofil). Hier dürfte eine dokumentarische Unschärfe vorliegen.

vermutet<sup>46</sup>. Bei der in diesem flachen Abschnitt festgestellten, randlichen Grube kann es sich um eine Vorratsgrube o.ä. gehandelt haben.

Unter den wenigen (unstratifizierten) Funden ragt als gut datierendes Element das Wandstück einer Tasse(?) mit der für Göttlesbrunn charakteristischen Pseudokalenderbergzier hervor (Taf. 8/4), das in die mittlere und jüngere Hallstatt-

zeit weist (HaC2, HaD1). Als Leitform der mittleren Hallstattzeit (HaC2) kann die kleine (Henkel)Schale(?) mit Grafitstreifenmalerei gelten (Taf. 8/1). Der Topfrand von Taf. 8/6 mit annähernd waagrechter Schulter und den groben Kerben am kantigen Randabschluss tendiert bereits in die späte Hallstattzeit.

## OBJEKT 6

### Planum 1 und Quadrant 6/2 Planum 2

Annähernd quadratische Verfärbung (ca. 3,20 × 3,0 m) dunkelbraun, lehmig, sehr hart, mit Löss und Holzkohle verflocht, im Zentrum der Verfärbung Anreicherung von gebranntem Lehm. An der O-Seite ist der Rand der Verfärbung stark mit Löss verflocht.

Eine große Anzahl von Krotowinen um die Verfärbung.

### Nicht Maßstab gerechte Skizze

(siehe Abb. 10 bei Planum 1)

PFL. 2 – wurde nicht geschnitten, negativ ausgenommen – darin Scherben.

In 6/4 konnte Hüttenestrich als eine graubraune harte Schicht nachgewiesen werden – liegt direkt auf dem Löss auf – ca. 2 cm mächtig. In 6/4 PFL. 3 nachgewiesen. Direkt über dem Hüttenestrich eine mächtige Aschenschicht, darin zahlreiche Webstuhlgewichte und Keramik, in der obersten lehmigen Schicht kaum Keramik.

Hütte abgebrannt – Asche auf Estrich – noch leicht muldenförmig offen – dann mit lehmiger Erde planiert.

### Objekt 6 Nordwestprofil

(Abb. 11, auf dem Foto Profil W)

- 1 dunkelbraun, lehmig, mit Hüttenlehm und Holzkohle
- 2 schwarzbraun, sehr lehmig
- 3 dunkelbraun, mit Lösseschlüssen, etwas lehmig
- 4 dunkelgraubraun, mit Holzkohle, etwas lehmig
- 5 orange, sandig
- 6 graubraun bis graublau, mit etwas orange, sehr aschig
- 7 graubraun, aschig
- 8 dunkelbraun, lehmig, mit Holzkohle

<sup>46</sup> Siehe Kap. 3.1.14 Inneneinrichtung.

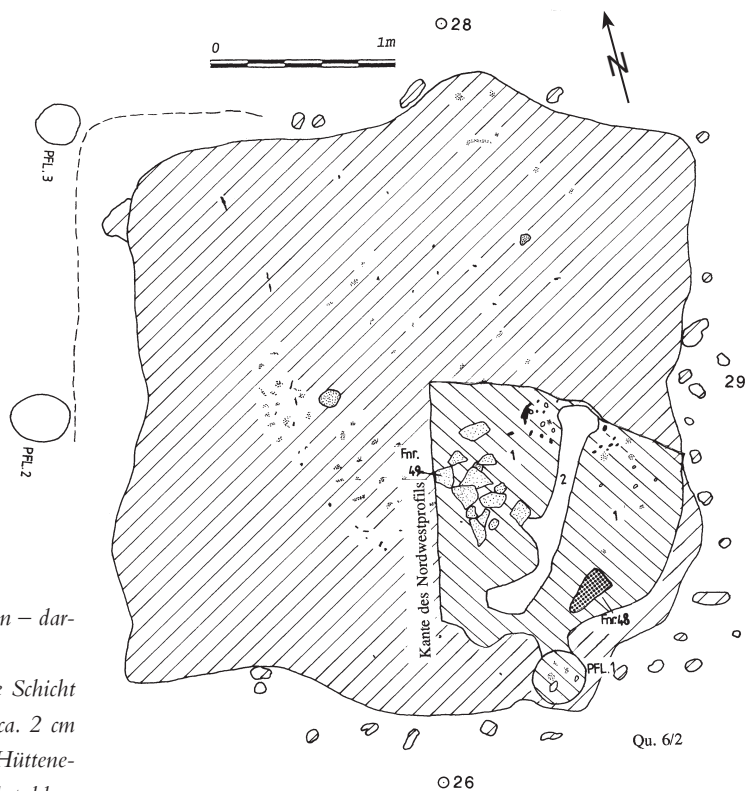


Abb. 10 (links): Nicht Maßstab gerechte Skizze der Pfostenlöcher in Grubensohlenniveau.

9 braun, mit Lösseschlüssen, ziemlich hart und lehmig

10 hellbraun bis gelbbraun, etwas lehmig

11 mittelbraun, mit Lösseschlüssen

Fnr. 82 Keramik aus Schicht 1 Fnr. 84 Keramik aus Schicht 8

Fnr. 83 Keramik aus Schicht 3 Fnr. 85 Keramik aus Schicht 11

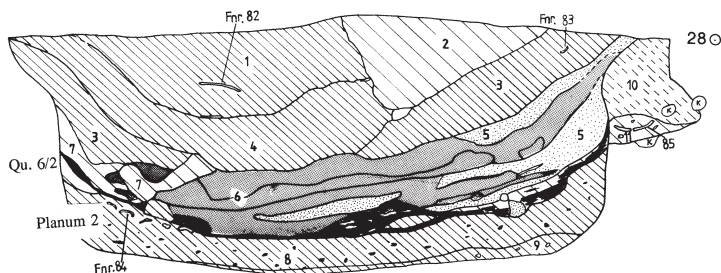


Abb. 11: Objekt 6  
Nordwestprofil.  
An der Nordost-  
Wand (rechter Hand)  
ist die „Wandgrube“  
zu erkennen. In der  
Südwest-Hälfte  
wurde im oberen  
Begehungshorizont  
(Schicht 8)  
Planum 2 angelegt  
(Foto: F. Sauer).



### Objekt 6, Quadrant 6/2, Planum 2

(siehe dazu Planum 1) (Abb. 12)

1 dunkelbraune humose Verfüllung mit Holzkohle, gebrannter

Lehm, Lössbrocken durchsetzt

2 hellgelbe Verfüllung

PFL. 1 = kreisrundes Pfostenloch

Abb. 12: Objekt 6  
Quadrant 6/2  
Planum 2 mit  
zerborstener Lehm-  
platte (Fnr. 49),  
Webgewicht  
(Taf. 10/1) und  
Pfostenloch PFL. 1  
(Foto: F. Sauer).



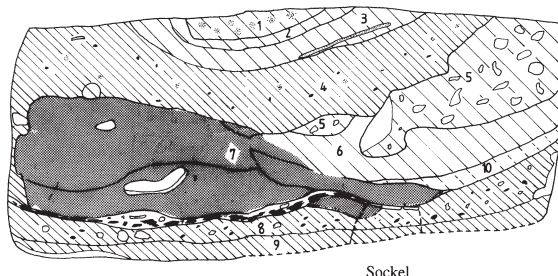
**Objekt 6 Südwestprofil**

- 1 dunkelbraun, mit Hüttenlehm, lehmig
- 2 dunkelbraun, lehmig, dunkler als 1
- 3 dunkelbraun, ähnlich 1, lehmig
- 4 dunkelbraun, mit viel feiner Holzkohle
- 5 braungelb, mit viel Lösseseinschlüssen
- 6 braun, mit rötlichem Farbstich, sandig
- 7 graublauweißlich und orangebraun, aschig
- 8 braune, sandige Verfüllung
- 9 mittel- bis dunkelbraun, mit Löss, Holzkohle, sandig
- 10 gelbbraun

**Interpretation:**

In Löss eingetieftes Hütte: aufgrund der dichten Aschenbänder bzw. Konzentrationen von gebranntem Hüttenlehm abgebrannt und relativ rasch verfüllt.

○29

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 6****Grubenhaus I** (stark eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe (in Planum 1)	annähernd quadratisch, 3,2 m × 3,0 m
Tiefe unter Planum 1	1,1 m–1,3 m
Orientierung	Nordwest–Südost
Funde	Taf. 8/14–26/21

**Planum 1**

An der Nordostseite dieser annähernd quadratischen Verfärbung zeigte sich eine rötlichbraune Ausbuchtung, die im Nordwestprofil deutlich als *Wandgrube* zu erkennen ist (bei Punkt 28). Gegenüber befand sich eine unregelmäßige Wandausweitung über etwa 1,7 m Länge und 0,3 m Tiefe, die als Eingangsbereich gedeutet wird (bei Punkt 26).

**Nordwestprofil** (Abb. 11)

Die beiden untersten Schichten 8 und 9 – *dunkelbraun lehmig, mit Holzkohle* und *braun, mit Lösseseinschlüssen, ziemlich hart und lehmig* – zusammen etwa 0,2 m stark, stiegen zu den Wänden hin an. Bei der schmalen, harten Schicht 9 handelt es sich eindeutig um einen festgetretenen Fußboden (Est-

rich). Schicht 8 mit ihren durchwachsenen Aschebändern stellt die Zerstörungsschicht dar, die in Wandnähe deutlich anwächst. Sie könnte auch noch einen jüngeren Begehungshorizont bergen. Das breite, gleichmäßig starke Ascheband (Schichten 5–7) lag wie im Südwestprofil dem Holzkohlestreifen auf. Es schloss nicht direkt an die senkrechten Wandkonturen, sondern grenzte an ein humoses, senkrechttes Band.

Die Wände zeigten im oberen Abschnitt beidseitig Erweiterungen, wobei an der Südwest-Wand der Eingang des Hauses vermutet wird (siehe oben, Planum 1).

Die in Planum 1 an der Nordost-Wand gut sichtbare, spitze Verfärbung (bei Punkt 28) erwies sich hier im Profil als angeschlossene Grube (0,6 m × 0,2 m, etwa 0,5 m tief). Ihre dem Grubenhaus zugewandte Seite war rötlich verfärbt, also beim Brand auch in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie war einheitlich verfüllt mit hellbrauner, lehmiger Erde, wobei sich an ihrer Sohle eine schmale, dunklere Schicht mit wenig Keramik fand. Diese Scherbenlage könnte absichtlich eingebracht worden sein, um das Lagergut vor Feuchtigkeit zu schützen. Damit besteht die Möglichkeit, dass diese *Wandgrube* zum Zeitpunkt der Zerstörung noch in Funktion war. Der braune, senkrechte Streifen, der sie vom Grubenhaus trennte, wird als Überrest der ehemaligen Wandverschalung aus Planken oder Flechtwerk angesehen, hinter der der Vorratsraum angelegt worden war.

Die Verfüllschichten verliefen relativ einheitlich, auch über die beiden randlichen Erweiterungen hinaus.

In Schicht 8 des Nordwestprofils wurde **Planum 2** angelegt (Abb. 12 und bei Planum 1). In Nähe der Südecke kam dabei ein kreisrundes Pfostenloch knapp außerhalb der Verfärbung im Löss zutage (Pfostenloch 1, Dm 0,25 m). Es muss sich an der Hauswand im Bereich des abgerundeten Übergangs von der Grubensohle zur Wand befunden haben (auch auf dem Foto des Nordwestprofils zu sehen). In seiner Nähe lag ein komplettes, gebrochenes Webgewicht (Taf. 10/1).

Zur Grubenmitte hin bis zum Nordwestprofil fand sich über eine Ausdehnung von etwa 0,8 m × 0,6 m eine *Ansammlung großer, rötlich gebrannter Tonfragmente*. Sie stellten sich alle als plattenförmig mit jeweils einer glatten Oberfläche heraus (Taf. 10/3–7, 9, 10) und dürften die zerbrochenen Reste einer Lehmplatte (Herdstelle) darstellen. Auch die Verfüllung war in diesem Bereich rotbraun gefärbt.

Eine Skizze (Abb. 10 bei Planum 1) zeigt zwei weitere Pfostenlöcher knapp außerhalb der Nordwest-Wand in Grubensohlniveau (PFL. 2 und 3, Qu. 6/3, 6/4). PFL. 3 befand sich direkt am abgerundeten Nordeck, das PFL. 2, in dem Scherben gefunden wurden, entlang der Wand. Ihre

Durchmesser betragen etwa 0,25 m, die verbliebene Tiefe 5–15 cm. Wie PFL. 1 werden sie in die Wandkonstruktion einbezogen gewesen sein, sodass hier ein Pfostenbau mit Flechtwerkwänden vorliegen dürfte.

Das **Südwestprofil** erwies sich als die typische Vertiefung eines Grubenhauses mit senkrechten Wänden und einer waagrechtten Sohle in 1,1 m–1,3 m Tiefe. In der Nordwesthälfte wurde die Grubenunterkante nicht erreicht (Strichlierung), jedoch ein Sockel für die aus dem Profil herausragende, waagrechte Scherbenlage errichtet.

Die beiden untersten Schichten 8 und 9 – *braun sandig mit Löss und Holzkohle durchsetzt* – zusammen etwa 0,2 m stark, stiegen zu den Wänden hin an. Sie sind optisch schwer zu unterscheiden, wobei Schicht 8 reicher mit Funden und Holzkohle durchmischt ist als Schicht 9.

In Quadrant 6/4 wurde laut AusgräberInnen *Hüttenstrich* als graubraune, harte Schicht von 2 cm Stärke nachgewiesen, der direkt am Löss auflag. Damit ist Schicht 9 beschrieben, die demnach den ersten Begehungshorizont des Hauses darstellt.

Die ArchäologInnen berichten weiter, dass *direkt über dem Hüttenstrich eine mächtige Aschenschicht mit zahlreichen Webstuhlgewichten und Keramik* lag. Hier ist Planum 2 in Quadrant 6/2 (Schicht 8) angesprochen (Abb. 12), wo „Webstuhlgewichte“ gefunden wurden, die von der Verf. jedoch als zerborstene Lehmplatte gedeutet werden und Schicht 8 damit als den zweiten und letzten Begehungshorizont bestimmen. Der oberste Abschnitt muss aber auch den zerstörten Hausrat bergen, da das schwarzbraune Holzkohleband unmittelbar darüber als die vermoderte Dachkonstruktion zu deuten ist. Dieses läuft nordwestlich der Scherbenlage aus. Dort nimmt die orange und graue Ascheschicht ihren Ausgang, die in Richtung Südost-Wand keilförmig bis zu 0,6 m ansteigt (Schicht 7) und die abgebrannte Dachdeckung darstellen wird.

Von den Verfüllschichten (Schichten 1–6, 10) lässt sich die helle Schicht 5 an der Nordwest-Wand in Planum 1 verfolgen (am Plan nicht festgehalten). Darüber liegt die kompakte, *graubraun-lehmige Verfüllung* (Schichten 1–4).

### Interpretation und Datierung

Allein die Grubenhäuser Objekt 6 und Objekt 50 weisen Pfostenüberreste entlang der eingetieften Wände auf, die damit als Pfostenbauten mit Flechtwerkwänden gedeutet werden. Von den Verfüllschichten her entsprechen sie vollends dem Üblichen, sodass sie genauso als Wohnobjekte zu betrachten sind.

Die regelmäßige Erweiterung an der Südwest-Wand, die sich vom Südeck bis über den halben Wandverlauf zieht,

wird als Eingangsbereich interpretiert (bei Punkt 26). Das Holzkohleband über dem jüngeren Begehungshorizont (Schicht 8) wird als Rest der im Zuge des Brandes herabgestürzten Holzdecke/Dachkonstruktion angesehen. Das mächtige, teils keilförmige Ascheband, gemischt mit Hüttenlehm, ist der Überrest der verbrannten organischen Dachdeckung. Die orangen Aschebänder sprechen dabei für sauerstoffreichen, lodernden Brand, während das graue Band darüber einen gedeckten, glosenden Brand verraten wird.

Der lokale Brandherd sowie die herrschende Windrichtung zum Zeitpunkt des Brandes könnten Gründe für die Schräglage dieser mächtigen Aschenlage sein. Diese schließt wie im Nordwestprofil nicht direkt an die Wandkontur an, sondern ist durch ein schmales, braunes Band getrennt, das als Rest der ursprünglichen Wandverschalung (Holzplanken oder Flechtwerk) gedeutet wird.

### Keramik

Aus den beiden *Begehungshorizonten* (Schichten 9 und 8) stammen 12 Gefäßbruchstücke (Taf. 8/14, 16, 19, 20; 9/4, 5, 8–13), ein wahrscheinlich alt gebrochenes Webgewicht (Taf. 10/1), ein Geweihgerätfragment (Taf. 10/8), 6 größere Bruchstücke einer(?) massiveren Lehmplatte (Taf. 10/3–7, 10), ein Hüttenlehmfragment (Taf. 10/9) sowie zwei Steine (Taf. 11/1, 2). Größtenteils werden sie sich bereits in der Nutzungsphase im Grubenhaus als in den Lehm Boden eingetretener Abfall befunden haben. Die Lehmplattenfragmente, die sich allerdings kaum zusammensetzen ließen, werden als die zerborstene Herdstelle in *insitu*-Lage gedeutet.

Den zeitlichen Rahmen vom Übergang der älteren zur mittleren Hallstattzeit (HaC1/C2) zeigen dabei die klassische Kalenderbergtasse (Taf. 9/4), die *kleine Henkelschüssel* (Taf. 8/14) und das Randbruchstück eines Miniaturkegelsgefäßes mit kurzem Rand und Grafitstreifen (Taf. 9/5) an.

Die schmetterlingsförmig eingetieften Fingerspitzeindrücke stellen eine spezielle Vorliebe der (hausinternen) TöpferIn dar (Taf. 9/10, 13). Gleiches gilt für die Topfform mit schräger, (stark) gewölbter Schulter und kurzem, senkrechtem Rand (Taf. 9/8), die auch in den Ascheschichten nachzuweisen ist (Taf. 11/5, 10).

Die etwa 25 Fundstücke aus den darüber liegenden *Ascheschichten 6 und 7* müssen unmittelbar nach dem Brand dorthin gelangt sein (Taf. 8/15, 17, 18; 9/1–3, 6, 7; 10/2; 11/3–13; 12/1–4: Darunter ist eine Henkelsonderform



hervorzuheben (Taf. 8/15), die in den östlich anschließenden Donaauraum der Urnenfelderzeit weist<sup>47</sup>.

Die beiden überaus großen Mondidolfragmente dürften vom selben Stück stammen (Taf. 10/2; 12/2). Bei ihrer flächigen Verzierung aus pyramidenförmigen Knubben und Kannelur handelt es sich um den klassischen Dekor dieser Sonderform in der Siedlung. Weiters liegen Überreste von vier großen pyramidenförmigen Webgewichten vor, von denen drei eine zentrale Delle an der Deckfläche aufweisen (Taf. 11/7, 9; 12/1), beim vierten kann darüber keine Aussage mehr gemacht werden (Taf. 11/8). Wahrscheinlich wurden sie am selben Webstuhl verwendet.

In den darüber liegenden *unteren Verfüllschichten und einer Ascheschicht* (= Schicht 7) findet sich reichlich (Abfall)Material in gewohnter Zusammensetzung (Gefäßbruchstücke, Webgewichte, Lehmplattenfragmente, wenige Steine und Geweihgeräte, Taf. 12/5–20/4). Die *oberen Verfüllschichten* (Taf. 20/5–23/8) sind anzuschließen: Das Bruchstück mit aufgelegten, gekerbten Leisten eines klassischen Kalenderberggefäßes (Taf. 13/4) ist charakteristisch für die ältere Hallstattzeit, gleiches gilt für jenes von Taf. 21/12. Aus der Urnenfelderzeit abgeleitet werden die hohe Schüssel (Taf. 20/13) und die Kegelhalsgefäßbruchstücke mit trichterförmig ausladenden Rändern (Taf. 22/5,6).

In Tradition der kleinen Henkelschüsseln stehen neben der charakteristischen Vertreterin von Taf. 20/11 die weitmündigere Schüssel von Taf. 20/10, das grafitierte Schüsselbruchstück von Taf. 12/5 sowie jenes von Taf. 12/6. Die breitere Kannelur des letzteren weist bereits in die jüngere Hallstattzeit. Mehrere Nachweise von grobem Kammstrich (Taf. 13/5, 7, 9, 12; 17/9), die schräg facettierte Einzugsrandschale (Taf. 17/1), die kleinen Henkelschalen (Taf. 20/6; 21/1), die abgewandelte westliche Kragenrandschüssel (Taf.

16/5) sowie das Kegelhalsgefäß Lausitzer Prägung (Taf. 13/10) stellen die Hauptphase der Verfüllung in die mittlere Hallstattzeit (HaC2).

Unter der Grobkeramik sollen jene großen Schalenfragmente mit umlaufenden Leisten an den Unterteilen genannt sein (Taf. 16/8–10), für die eine spezielle Funktion vermutet wird (als Deckel oder tragbare Herde?). Die beiden aus Töpfen zugerichteten, dickbodigen Schalen deuten handwerklichen Gebrauch an (Taf. 13/1, 2)<sup>48</sup>. Nachweise der ausgeprägten mittleren Hallstattzeit liegen in den abgewandelten Tassen mit Pseudokalenderbergdekor vor (Taf. 22/1–3).

Von den 13 großen Webgewicht(fragment)en sind elf Deckflächen erhalten, die in zehn Fällen wie jene aus der Ascheschicht mit zentraler Delle versehen sind. Nur eines weist eine andreskreuzförmige Rillung auf.

Die unstratifizierten Funde sowie die Streufunde (Taf. 23/9–26/21) spiegeln genauso die mittlere Hallstattzeit wider. Als späteste Ausprägung (HaC2, HaD1) kann die flachkonische Schüssel mit Pseudokalenderbergzier genannt werden (Taf. 23/9).

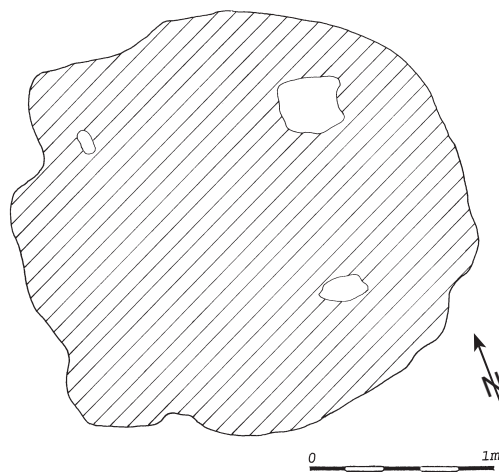
*Zusammenfassend* handelt es sich bei Objekt 6 um ein klassisches Beispiel eines Grubenhauses, das geplant verlassen wurde. Die vermutlich eingetretenen Gefäßbruchstücke aus den beiden Begehungshorizonten sprechen für eine mit der Hausinventarschicht von Obj. 4 übereinstimmende Nutzungsphase am Übergang von der älteren zur mittleren Hallstattzeit. Den Funden aus Asche- und Verfüllschichten nach zu schließen wurde es innerhalb der mittleren Hallstattphase verfüllt.

Verkohlte und kalzinierte Tierknochen, die für eine Feuerstelle sprechen, liegen nur aus den Verfüllschichten stratifiziert vor.

## OBJEKT 7

### Planum 1

*Dunkelbraune annähernd kreisrunde Verfärbung (Dm. ca. 2,20 m) lehmig, hart, mit Löss verflockt (hauptsächlich am Rand) sehr wenig Holzkohle und gebrannter Lehm.*



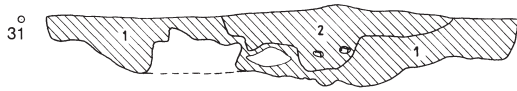
<sup>47</sup> Siehe Kap. 6.1.3 Henkelsonderformen.

<sup>48</sup> Siehe Kap. 6.1.2.1 Sonstige Schalen, steilkonische Formen.

**Objekt 7 Westprofil**

1 hellbraune humose Verfüllung

2 dunkelbraune humose Verfüllung



Die runde Siedlungsgrube Objekt 7 war in Planum 1 stark von Krotowinen gestört. Im Westprofil zeigte sie annähernd senkrechte Wände und eine Grubensohle in etwa 0,3 m Tiefe. Da die Grube zum Teil mit Löss zugeschüttet wurde, ist die Kontur der lössreichen Schicht 1 nicht durchgehend zu erkennen. Die obere Schicht 2 wird als kompakte Füllschicht beschrieben.

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 7****Siedlungsgrube II**

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form, Größe unregelmäßig runde Verfärbung,

(in Planum 1) 1,2 m × 1,1 m

Tiefe unter Planum 1 0,2 m–0,4 m

Keine Funde

**OBJEKT 8****Planum 1 (Abb. 13)**

Annähernd quadratisch (ca. 3,20 × 3,50 m)

N- und O-Seite verlaufen regelmäßig, S- und W-Seite unregelmäßig

am SW-Eck eine halbkreisförmige Ausbuchtung.

An der Südseite ein bis zu 10 cm breites braunlehmiges Band (Wandkonstruktion?).

1 grau-braun lehmig mit Hüttenlehm verflockt

2 grau-schwarz lehmig stark mit Holzkohle und Hüttenlehm verflockt

3 grau braun lehmig mit wenig Hüttenlehm

4 lehmig, stark mit Hüttenlehm durchsetzt

5 grau-braun lehmig

6 schmale, stark mit Holzkohle durchsetzte Schicht

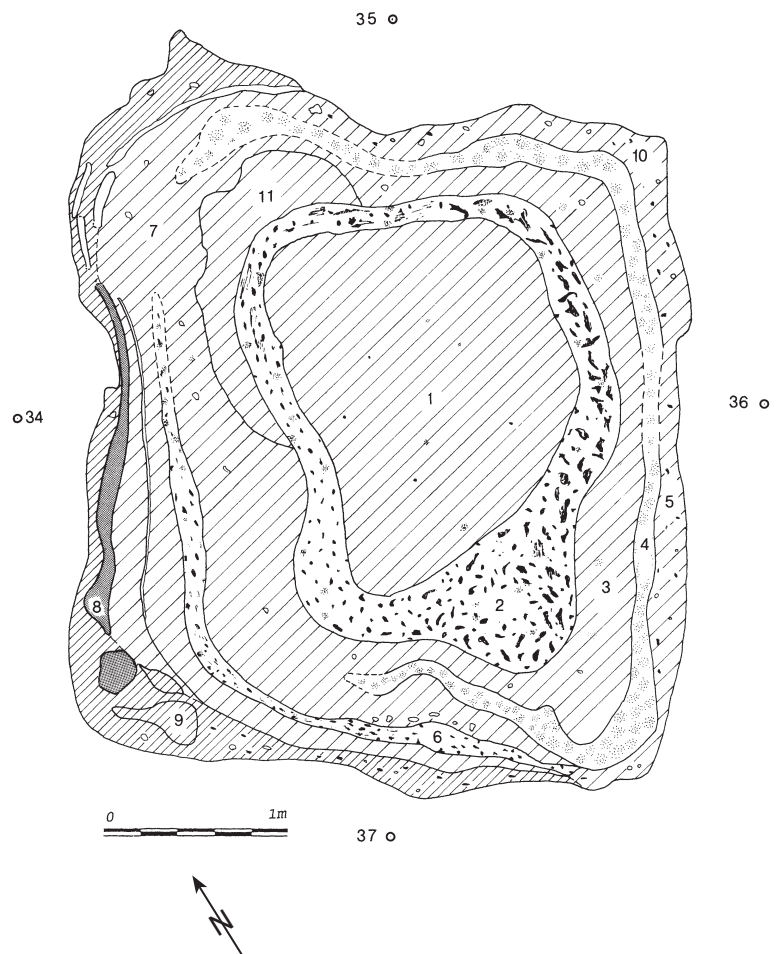
7 grau-braun lehmig mit Löss verflockt

8 dunkelbraunes lehmiges Band (Wandkonstruktion?)

9 dunkelbraun lehmig

10 grau-braun lehmiges, umlaufendes Band mit Löss und Holzkohle verflockt

11 grau braun lehmig



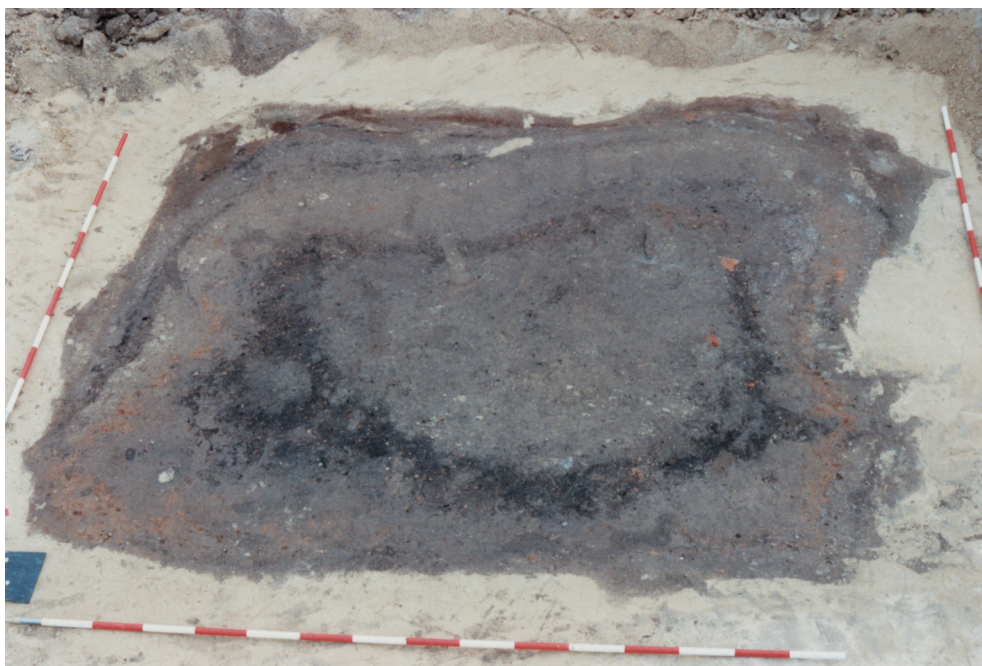


Abb. 13: Objekt 8  
Planum 1  
(Foto: F. Sauer).

### Objekt 8 Nordostprofil

Objekt 8 wurde in 4 Quadranten zerlegt. Mit Bagger gegraben.  
In beiden Quadranten keine Pfostenlöcher nachgewiesen.

In beiden Quadranten konnte unterhalb von Schicht 5 eine harte Schicht nachgewiesen werden – Hüttenstrich?

Beschreibung: Objekt 8 im Nordwestprofil ca. 1 m unter Planum 1 im Löss eingetieft, insgesamt 6 Schichten sichtbar:

- 1 schwarzlehmige mit Holzkohle und Hüttenlehmbröckchen verflocht
  - 2 graubraunlehmige mit Löss verflochte Schicht, in dieser Schicht ca. 3 cm orangerotes Band aus Hüttenlehm
  - 3 schwarzgraue sandige Schicht mit Holzkohle und Hüttenlehmstückchen
  - 4 Schicht 4 wie Schicht 2
  - 5 Schicht 5 eine bis zu 30 cm breite rotbraune Aschenschicht durchzieht das ganze Westprofil
  - 6 bis zu 30 cm mächtige graubraune lehmige Schicht mit Holzkohle und Lösseschlüssen durchsetzt, sehr brüchige Struktur
  - 7 hellbraun lehmig mit großen Lössbrocken
- Zwischen Schichten 5 und 6: Estrich?

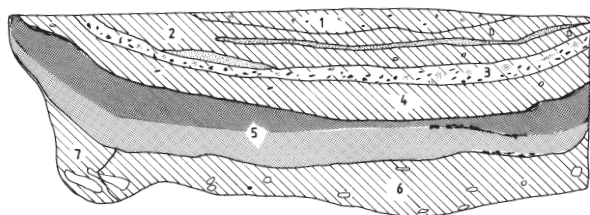
### Objekt 8 Nordwestprofil (Abb. 14, auf dem Foto Profil S)

- 1 graubraune lehmige Schicht, mit Holzkohle und Hüttenlehmbröckchen versetzt
- 2 gelblichbraune sandige Schicht, mit Holzkohleflitter und Lösseschlüssen
- 3 ca. 10 cm breites Band aus Holzkohle
- 4 gelblichbraune sandige Schicht, mit Holzkohleflitter und Lösseschlüssen
- 5 rötlichbraune lehmige Schicht mit Holzkohlestückchen versetzt – Asche
- 6 gräuliche lehmige Schicht – Estrich
- 7 braun, mit Lösseschlüssen

Mit Bagger gegraben, in Quadranten 8/1 und 8/2 keine Pfostenlöcher nachweisbar.

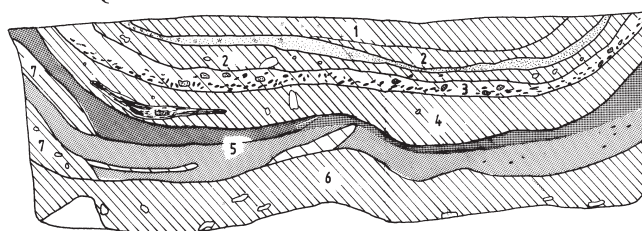
Quadrant 8/4 händisch gegraben = Estrich konnte freigelegt werden, bestehend aus hart getretener lehmiger Schicht.

o 34



Qu. 8/1

Qu. 8/4



35 o

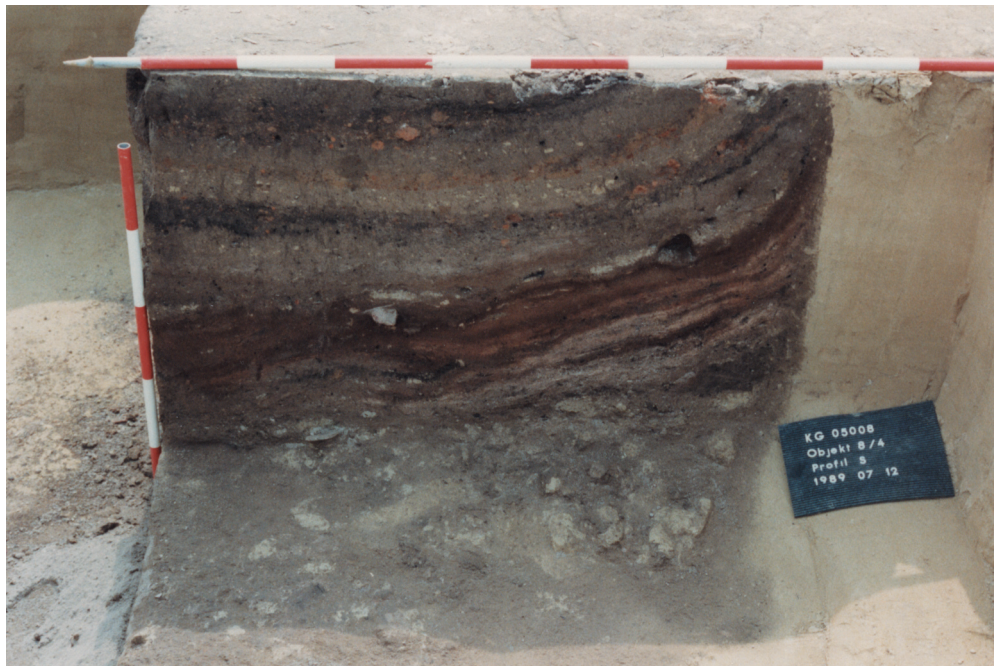


Abb. 14: Objekt 8  
Nordwestprofil  
(Nordosthälfte)  
(Foto: F. Sauer).

### Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 8

#### Grubenhaus I (stark eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe (in Planum 1)	annähernd quadratische Verfärbung, 3,5 m × 3,2 m
Tiefe unter Planum 1	0,9 m–1,1 m
Orientierung	Nordwest–Südost
Funde	Taf. 27/1–28/15

#### Befund

Das tiefe Grubenhaus zeigte sich in **Planum 1** (Abb. 13) als klar umrissene, dunkle Verfärbung. Lediglich die Nordost-Wand wies einen unregelmäßigen Verlauf mit einer rechteckigen Einbuchtung in ihrer Mitte auf. Die Süd- und Ostecke waren rechtwinkelig ausgeformt, die beiden restlichen gerundet.

Vom Westeck bis in die Mitte der Nordwest-Wand (bei Punkt 34) verlief eine schwache Erweiterung, die, bestärkt durch den Profilschnitt (Nordostprofil), den Eingangsbeereich vermuten lässt.

Die verschiedenen Verfällschichten zeichneten sich als eine bunte Abfolge konzentrischer Ringe ab. Besonderes Augenmerk ist auf das *dunkelbraun, lehmige Band* an der Nordwest-Wand sowie im Westeck zu richten (Schicht 8). Hier scheinen Moderreste der ehemaligen Holzkonstruktion der Wände bzw. vom Dachgebälk erhalten geblieben zu sein.

#### Nordostprofil

Die südöstliche Grubenwand verlief senkrecht, die Nordost-Wand schwach schräg nach außen. Die Grubensohle in 0,9 m bis 1,1 m zeigte unregelmäßigen bis welligen Verlauf. Die unterste Schicht (Schicht 6) – *graubraun lehmig mit Holzkohle und Lössseinschlüssen durchsetzt, sehr brüchige Struktur* – mit 0,2–0,3 m Stärke ist zu den Wänden hin hochgezogen. Die Ausgräberin spricht dabei von *Estrich* als eine hart getretene lehmige Schicht. Nach Auffassung der Verf. hat sich diese jedoch erst während der Benützungszeit am Fußboden gebildet, wobei der obere Bereich auch die Zerstörungsschicht fassen dürfte.

An der Nordwest-Wand könnte sich ein schräger Eingang befunden haben. Darauf deutet neben dem ausladenden Wandverlauf die im Eckbereich befindliche, senkrechte Schicht hin (Schicht 7). Sie setzt sich sowohl von Schicht 6 als auch von der Brand/Ascheschicht (Schicht 5) klar ab und kann im weitesten Sinn als Rest eines Abganges gesehen werden. Schicht 5, eine *bis zu 30 cm starke, rotbraune Ascheschicht* wird als die im Zuge des Feuers herabgestürzte Decken- bzw. Dachkonstruktion angesehen. Sie erreichte im Umfeld des angenommenen Eingangs an der Nordwest-Wand ihre größte Mächtigkeit (bis 0,35 cm).

Schichten 4 bis 1 – *humos lehmige bis sandige Schichten mit Holzkohle und Hüttenlehmbrocken versetzt* – sind Verfällschichten. In Schicht 2 verläuft ein etwa 3 cm starkes, orangefarbenes Band aus gebranntem Hüttenlehm, das in Planum 1 an der

Südost-Wand deutlich zu sehen ist (dort Schicht 4). Schichten 1 und 3 – *schwarzlehmig, schwarzgrau* – sind ebenfalls im Planum als breite schwärzliche Ringe auszunehmen (Schicht 2 – *grauschwarz lehmig* – im Zentrum, Schicht 6 – *schmale, stark mit Holzkohle durchsetzte Schicht* – an der Südwest-Wand und im Westeck von Planum 1).

#### Nordwestprofil (Abb. 14, auf dem Foto Profil 5)

Die zentrale Bodenwelle an der Grubensohle dieses Profils war ansatzweise auch im Nordostprofil zu sehen. Der „Estrichschicht“ (Schicht 6) folgt wieder die Brand-/Ascheschicht (Schicht 5). Darüber liegen die Verfüllschichten – *graubraune, lehmige und sandige Schichten* – unterbrochen von schmalen, durchgehenden Aschebändern, die abermals in Planum 1 zu verfolgen sind.

#### Interpretation und Datierung

Der bei der Nordwest-Wand vermutete Eingang dieses typischen Halbgrubenhauses kann als Rest eines Abganges, ev. einer Holzterrasse, gesehen werden. Auf ihn stürzte beim Zerstörungsbrand die Holzdecke und das Dach (Schicht 5). Das Erdmaterial, das die hypothetische Treppe einst gestützt hatte, könnte als Schicht 7 erhalten geblieben sein.

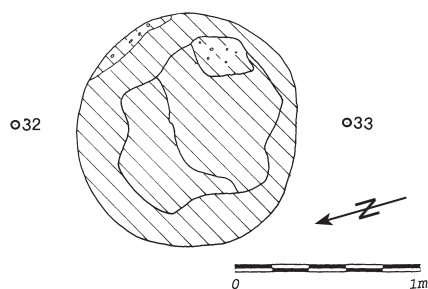
Die Ascheschicht (Schicht 5) war dort zur Wand hin stark aufwärts gerichtet und erreichte auch ihre größte Mächtigkeit (bis 0,35 m). Dies könnte auf eine aufwändige Holzkonstruktion, etwa ein Vordach, schließen lassen.

Unter den wenigen, großteils unstratifizierten *Fundstücken* (Taf. 27/1–28/15) liegen mit den drei Bruchstücken klassischer Kalenderberggefäße (Taf. 27/2–4) Vertreter der älteren Hallstattzeit (HaC1) vor. Die *kleinen Henkelschüsseln* mit Kannelurzier (Taf. 27/10,12) und das Kegelhalsgefäß Lausitzer Prägung (Taf. 28/9) stehen allgemein für HaC. Jünger sind die drei Fragmente von Gefäßen mit Pseudokalenderbergzier (HaC2, HaD1) (Taf. 28/2–4).

## OBJEKT 9

### Planum 1

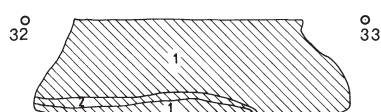
Runde Verfärbung (Dm. ca. 1,20 m) dunkelbraun lehmig. In der Mitte braungrau lehmig und dunkelgrau braun lehmig. Am Rand stellenweise mit Löss verflocht.



### Objekt 9 Westprofil

1 birnenförmige Grube mit dunkelbrauner, sehr lehmiger Erde verfüllt

2 graubraun sandiges Band



## Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 9

### Trapezförmige Grube (Siedlungsgrube I)

Form/Größe	kreisrunde Verfärbung mit 1,2 m
(in Planum 1)	Durchmesser
Tiefe unter Planum 1	0,5 m
Funde	Taf. 29/1–29/7

Etwa 1,5 m westlich von Grubenhause Objekt 8 befand sich die Siedlungsgrube Objekt 9.

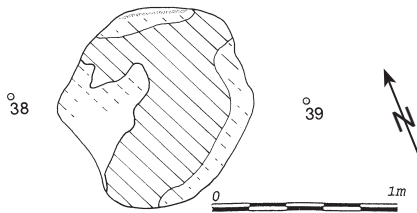
In **Planum 1** erwies sich diese als kreisrunde, einheitlich dunkelbraun verfüllte Grube. Im **Profil** zeigte sich ihre Trapezform, wobei die Grubensohle in 0,5 m Tiefe exakt waagrecht verlief. Während die südliche Grubenwand geradlinig war, brach die nördliche in der oberen Hälfte schwach nach innen ein. Eine Rotfärbung des begrenzenden Lösses, wie sie bei den trapezförmigen Gruben dieser Siedlung oft zu beobachten war, lag hier nicht vor.

Ein funktionaler Zusammenhang mit dem als Wohnhaus gedeuteten Grubenhause Obj. 8 ist anzunehmen. Der kleine *Fundverband* (Taf. 29/1–7) widerspricht dem auch nicht, wobei die Töpfe mit ausladendem Rand (Taf. 29/4, 6) und das grafitierte Kegelhalsgefäßbruchstück mit innengekantetem Rand (Taf. 29/2) urnenfelderzeitliche Tradition anzeigen. Mangels signifikanter Funde kann er nur allgemein nach HaC gestellt werden.

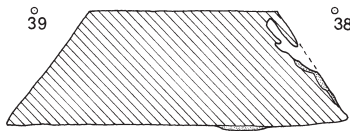
**OBJEKT 10****Planum 1**

Kreisförmige Verfärbung mit einer stark lössverflockten Auszippelung, dunkelbraun lehmig.

Der N-Rand der Verfärbung ist leicht rot gebrannt (ca. 1 cm stark).

**Objekt 10 Südprofil**

Trapezförmige Grube, graubraun lehmig verfüllt, stellenweise am westlichen Rand bzw. auf der Sohle ein ca. 1 cm breiter Streifen von rot gebranntem Löss. Mit Holzkohlebröckeln und Lösseinschlüssen einheitliche Verfüllung, keine Schichten sichtbar.

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 10****Trapezförmige Grube** (Siedlungsgrube I)

Form/Größe (in Planum 1) unregelmäßig runde Verfärbung mit 1,0 m Durchmesser

Tiefe unter Planum 1 0,6 m

Funde Taf. 29/8–29/13

**Planum 1**

Etwa 10 m nördlich der Siedlungsgrube Objekt 7 befand sich Objekt 10. Das **Südprofil** ergab dabei ein Musterbeispiel einer trapezförmigen (Vorrats)Grube mit exakt waagrecht er Grubensohle in 0,6 m Tiefe. Die Wände neigten sich übereinstimmend weit nach innen; von der Westwand dürften in der oberen Hälfte allerdings Teile der Lössabgrenzung eingebrochen sein.

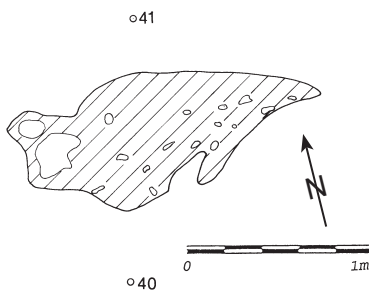
Abschnittsweise war an der Grubensohle sowie im Bereich der unteren Hälfte der Westwand der umgebende Löss rötlich verfärbt. Dieser angedeutete Brand wurde vielleicht noch vor Inbetriebnahme der Vorratsgrube gelegt, um sie vor Ungeziefer und Unkraut zu schützen. Gleichzeitig könnte die Haltbarkeit des Lagerguts verlängert worden sein.

Letztendlich diente sie als Abfallgrube, wie die einheitlich dunkelbraune Verfüllung verrät.

Unter den wenigen *Funden* (Taf. 29/8–14) ist das einzig datierende Element, ein grafiertes Kegelhalsgefäßbruchstück mit grobem Kammstrich (Taf. 29/8), allgemein nach HaC zu stellen.

**OBJEKT 11****Planum 1**

Dunkelbraune lehmige Verfärbung, stark mit Löss, Holzkohle und gebranntem Lehm verflockt (Rest einer Grube), bis auf die Nordkante alle Kanten stark verschwommen.

**Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 11****Reste eines Grubenhauses III?**

(wenig eingetieftes Grubenhaus)

Form/Größe (in Planum 1) unregelmäßige, längliche Verfüllung über 1,5 m × 0,7 m

Tiefe unter Planum 1 etwa 0,01 m–0,1 m

Orientierung West-Ost

Funde Taf. 29/14

Dieser Überrest eines ehemals eingetieften Objekts ließ eine geradlinig verlaufende Nordkante erkennen. Sie könnten die einstige nördliche Begrenzungslinie des angenommenen Grubenhauses anzeigen.

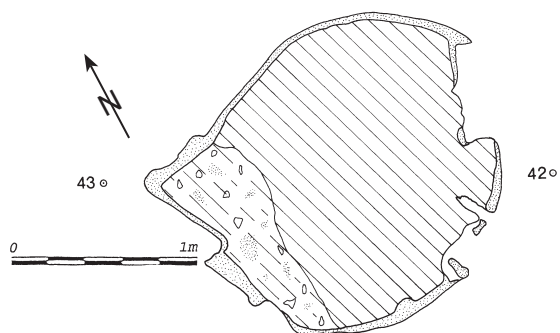
An Funden wurde ein Topfboden geborgen.

## OBJEKT 12

## Planum 1

Unregelmäßige Verfärbung dunkelbraun, zäh lehmig verfüllt, um die Grube läuft ein ca. 5 cm mächtiges orangerot gebranntes Band.

Die W-Seite ist stark mit dem gebrannten Löss verflocht.



## Objekt 12 Südwestprofil

Rest dieser vermutlich trapezförmigen Grube dunkelbraun lehmig verfüllt, keine Schichten sichtbar.

Rand und Sohle bis ca. 5 cm dick orangerot gebrannt, mit Löss verflocht.



## Befundbeschreibung und Interpretation von Objekt 12

## Siedlungsgrube II

(waagrechte Sohle und senkrechte Wände)

Form/Größe unregelmäßig runde Verfärbung,

(in Planum 1) 1,9 × 1,6 m

Tiefe unter Planum 1 0,3 m–0,4 m

Funde Taf. 30/1–30/12

Die Grube zeigte sich in **Planum 1** als ehemals runde, einheitlich humos verfüllte Verfärbung, deren nordwestlicher Wandbereich nach außen kippte. Ihre Kontur umrahmte durchgehend rot gebrannter Löss.

Der **Profilschnitt** verrät eine exakt waagrechte Sohle in 0,2 m–0,34 m Tiefe. Die Wände neigten sich, wie im Planum vermutet, zur Seite, wobei die Nordwest-Wand nach oben verflachte. Den gesamten Grubenuriss begleitete auch hier ein etwa 5 cm starker, rot gefärbter Lössstreifen als Fortsetzung der von Planum 1 bekannten Brandspuren.

Der auf der Grubensohle sichtbare, große Stein dürfte beim Verfüllen der Grube mit solcher Wucht hineingeworfen worden sein, dass die rot gefärbte Sohlenbegrenzung nach unten gedrückt wurde (nur auf dem Foto zu erkennen). Er könnte mit der in der Grubenmitte befindlichen Steinanhäufung in Zusammenhang gestanden sein. Die humosen Verfüllschichten waren in Sohlennähe teils rötlich gefärbt. Hier wird in Betracht gezogen, dass der Brand *nach* Aufgabe der Primärfunktion der Grube gelegt wurde und sich die Asche mit dem danach eingebrachten Humus vermischte.

Beim Vergleich mit den trapezförmigen Gruben dieser Siedlung ist Obj. 12 im Durchmesser etwas größer als jene, erreicht dafür aber nicht deren Tiefe (0,5 m–1,1 m), welche für den ihnen zugedachten Zweck notwendig gewesen sein wird<sup>49</sup>. Die schräge Ausrichtung der Südost-Wand wird als original angesehen.

Die Funde setzen sich hauptsächlich aus Lehmplattenfragmenten (Taf. 30/1, 2, 4) und Steinen zusammen.

<sup>49</sup> Siehe Kap. 3.2.1 Siedlungsgruben I – trapezförmige Gruben.